

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Wien, 1817

Der Sommerabend

[urn:nbn:de:bsz:31-32021](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-32021)

Der Sommerabend.

D, lueg doch, wie isch d'Sunn so müed
 lueg, wie sie d'Heimeth abezieht!
 D lueg, wie Stral um Stral verglimmt,
 und wie sie 's Fageneckl nimmt,
 e Wäffli, blau mit roth vermüschet,
 und wie sie an der Stirne wüschet.

's isch wöhr, sie het an übel Zit,
 im Sommer gar, der Weg isch wit,
 und Arbet findt sie überall
 in Hus und Feld, in Berg und Thal.
 's will alles Liecht und Wärmi ha,
 und spricht sie um en Segen a.

Meng Blümli het sie usstarrt,
 und mit scharmante Farbe ziert,
 und mengem Zümli z'trinke ge,
 und gseit: Hesch gnug und witt no me?
 Und 's Chäferli het hinte no
 doch an si Tröpfli überho.

Meng Some: Chöpfli het sie gsprengt,
 und 's zülig Sömlü use g'lengt.
 Hen d' Vögel nit bis z'allerlegt
 e Bettles gha, und d'Schnäbel g'wezt?
 Und feis goht hungerig ins Bett,
 wo nit si Theil im Chöpfli het.

Und wo am Baum e Chriess lacht,
 se het sie'm rothe Wäckli gmacht;
 und wo im Feld en Aehri schwankt,
 und wo am Pfohl e Rebe rankt,

se het sie eben abe glengt,
und het's mit Laub und Bluest umhengt.

Und uf der Bleiche het sie gschafft
hütte und je us aller Ehrast.
Der Bleicher het si selber g'frent,
doch hätt' er nit Vergelts Gott gseit.
und het e Frau ne Wöschli gha,
se het sie trochnet druf und dra-

's isch weger woher, und überal,
wo d'Sägefen im ganze Thal
dur Gras und Halme gangen isch,
se het sie g'henet froh und frisch.
Es isch e Sach, by miner Treu,
am Morge Gras und z'obe Heu!

Drum isch sie jez so söllt müed,
und brucht zum Schlof te Obe-Lieb;
te Wunder, wenn sie schnunst und schwizt,
Lueg wie sie dört uf 's Bergli slyt!
Jez lächlet sie zum letzte mol.
Jez seit sie: Schlofet allt wohl!

Und d'unten isch sie! V'hüt di Gott!
Der Suhl, wo uffem Eiläch-Eburn stoht,
het no nit gnug, er bschaut sie no.
Du Wunderwis was gaffsch denn so?
Was gylts, sie thuet der bald dertfür,
und zieht e rothen Umhang für!

Sie duuret ein, die gutt Frau,
si het ihr redli Hus-Ehrüg an.
Sie lebt gwiss mittem Ma nit gut,
und chunnt sie heim, nimmt er si Hut;

und was i sag, jez chunnt er bald,
dört sîzt er scho im Fohre-Wald.

Er macht so lang, was triibt er echt?
Me meint schier gar, er traut nit recht.
Chunnt numme, sie isch nümme do,
's wird alles sy, se schloft sie scho,
Jez stoht er uf, und luegt ins Thal,
und 's Möhli grüest en überal.

Denkwohl, mer göhn jez au ins Bett,
und wer lei Dorn im G'wîse het,
der brucht zum Schlofe au lei Lied;
me wird vom Schaffe selber müed;
und öbbe hemmer Schöchli gmacht,
drum gebis Gott e guti Nacht.